



NORDWOLLE
DELLENHORST
Nordwestdeutsches
Museum für
IndustrieKultur



Delmenhorst
verbindet

Nordwolle Delmenhorst
Nordwestdeutsches Museum
für IndustrieKultur
Am Turbinenhaus 10-12
27749 Delmenhorst

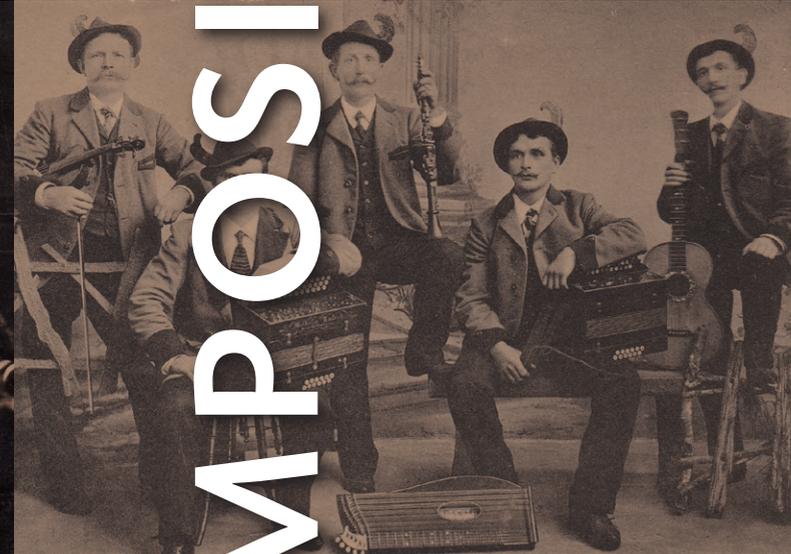
Tel. (04221) 298 58 12
Fax (04221) 298 58 15
nordwolle-museen@delmenhorst.de
www.delmenhorst.de/museum
www.nordwolle-museen.jimdo.com

_____ Von der massenhaften Binnenwan-
derung im Zuge der Hochindustrialisierung um 1900
über die „Gastarbeit“ der 1960er Jahre bis zur aktuellen
Zuwanderung von Arbeiter:innen aus osteuropäischen
Ländern: Arbeitsmigration prägte und prägt die Wirt-
schaft und Gesellschaft deutscher Städte und Regionen.
Auch die Entwicklung von Delmenhorst ist ohne diese
Wanderungsbewegungen kaum denkbar. Das Symposium
beleuchtet verschiedene Facetten der Arbeitsmigration
– von einzelnen Biografien über Wohnsituationen und
Geschlechterverhältnissen bis hin zu Arbeitskämpfen.
Gemeinsam wollen wir einen Blick in die Geschichte
werfen und über Formen und Bedeutung dieser Form
von Zuwanderung diskutieren.

_____ ANMELDUNG
unter 04221/298 58 12 oder
nordwolle-museen@delmenhorst.de



Öffnungszeiten
Di. bis Fr. und So. 10-17 Uhr
Mo. und Sa. geschlossen



HISTORISCHE PERSPEKTIVEN
IM GESPRÄCH

SYMPOSIUM

_____ **ABSTRACTS**
ARBEITSMIGRATION IN
DELLENHORST AND BEYOND

_____ **18. MÄRZ 2022**
15:00 – 18:00 UHR

PROGRAMM

_____ Moderation: Mona Behn

_____ 15:00 Uhr | Begrüßung und Einleitung

_____ Bernd Haasler
(Sprecher des
wissenschaftlichen Beirates)

_____ 15:10 Uhr | Vortrag mit Diskussion

Was ist (Arbeits-)Migration?

_____ Jochen Oltmer
Institut für Migrationsforschung
und Interkulturelle Studien (IMIS),
Universität Osnabrück

_____ 15:45 – 16:15 Uhr | Pause

**Aus dem Egerland nach Delmenhorst, um zu arbeiten,
zu bleiben und Delmenhorster zu werden.**

_____ Franz-Reinhard Ruppert

**Die Rolle von Migrant:innen in den Arbeitskämpfen
der Nordwolle – subversiv, bescheiden und radikal
zugleich**

_____ Anda Nicolae-Vladu

**Arbeitsmigration und Wohnverhältnisse seit dem
späten 19. Jahrhundert**

_____ David Templin

Arbeitsmigrantinnen – als junge Frau in die Welt

_____ Simone Haasler

_____ 17:15 Uhr | Umbaupause

Moderierte Podiumsdiskussion

_____ Jochen Oltmer
Franz-Reinhard Ruppert
Anda Nicolae-Vladu
David Templin
Simone Haasler

_____ 18:00 Uhr | Ende

ABSTRACTS

IMPULSVORTRÄGE

WAS IST (ARBEITS-)MIGRATION?



Prof. Dr. Jochen Oltmer ist Historiker und Migrationsforscher sowie außerplanmäßiger Professor für Migrationsgeschichte am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien und am Historischen Seminar der Universität Osnabrück.

Der Begriff Migration verweist auf räumliche Bewegungen von Menschen. Nicht jede Ortsveränderung aber gilt als Migration. Welche Phänomene und Prozesse regionaler Mobilität in wissenschaftlichen, politischen, medialen oder öffentlichen Debatten als Migration verstanden werden, ist umkämpft und unterliegt einem steten Wandel. Der Vortrag ordnet unter Berücksichtigung aktueller Ansätze und Perspektiven (historischer) Migrationsforschung Hintergründe, Bedingungen, Formen und Folgen von Migration ein.

AUS DEM EGERLAND NACH DELMENHORST, UM ZU ARBEITEN, ZU BLEIBEN UND DELMENHORSTER ZU WERDEN.



Dr.-Ing. Franz-Reinhard Ruppert studierte Bauingenieurwesen und Geologie. Er promovierte zum Dr.-Ing. an der TU Braunschweig, Fakultät für Bauwesen, und arbeitet freiberuflich als beratender Ingenieur.

Es waren Arbeitswanderer aus Böhmen oder genauer aus dem Egerland, die maßgeblich zum Entstehen und zur raschen Prosperität der Norddeutschen Wollkämme-

rei und Kammgarnspinnerei AG (NW&K) beitrugen. Die Menschen aus dem Egerland machten sich ab 1885 auf den langen Weg in das ferne Delmenhorst, um Arbeit zu finden, die ihnen ihre Heimat nicht bieten konnte. Die Gegend war verarmt, sie hatten nichts zu verlieren, aber mit dem Arbeitsplatz in der Fremde die Hoffnung auf ein besseres Leben zu gewinnen. Es waren überwiegend junge Frauen und Männer, ohne Beruf aber mit abgeschlossener Schulbildung. Der weitaus größte Teil von ihnen blieb in Delmenhorst und fand hier eine neue Heimat. An drei Fallbeispielen wird die Integration aufgezeigt: ein Schlosser aus Neudek, der zum Obermeister aufstieg, eine Familie, die die egerländische Musik in Delmenhorst heimisch machte und ein Wollearbeiter, der seinen Arbeitsplatz verließ, um sich als Schuhmacher selbständig zu machen.

DIE ROLLE VON MIGRANT:INNEN IN DEN ARBEITSKÄMPFEN DER NORDWOLLE – SUBVERSIV, BESCHIEDEN UND RADIKAL ZUGLEICH



Anda Nicolae-Vladu forscht im Rahmen ihrer Doktorarbeit an der Ruhr-Universität Bochum über Kämpfe der Migration auf der Nordwolle Delmenhorst. Ihren Master in Geschichte hat sie an der Universität Bremen erworben.

Migration hat in der Geschichte der Nordwolle eine zentrale Rolle gespielt. Bis zum Ersten Weltkrieg haben überwiegend ostmitteleuropäische Arbeiter:innen einen Großteil der Belegschaft ausgemacht. Auch wenn sich für die Zeit danach aufgrund von Daten- und Forschungslücken keine eindeutigen Aussagen treffen lassen, lässt eine vorläufige Auswertung der Personalkartei der Nordwolle vermuten, dass während der Weimarer Republik der Anteil der migrantisierten Arbeiter:innen etwa die Hälfte der Belegschaft ausmachte. In der kollektiven Erinnerung an sie dominieren Bilder über ihre Fremdheit

und Andersartigkeit, häufig verbunden mit der Vorstellung, dass sie unterwürfig und ‚billig und willig‘ gewesen seien. Oft als ‚Wollmäuse‘ bezeichnet, wurden diese Arbeiter:innen gerne für ‚besonders feinfühlig‘ Tätigkeiten eingesetzt. Der Beitrag nimmt diese Bilder kritisch in den Blick und lenkt die Aufmerksamkeit auf die widerständigen Handlungen migrantischer Arbeiter:innen, die sich – offen oder subversiv, einzeln oder kollektiv, mit oder ohne Nicht-Migrant:innen, in oder außerhalb von Gewerkschaften, Parteien oder Vereinen – gegen Arbeitsabläufe und Ausbeutung, staatliche Entrechtungs- und inhumane Wohnverhältnisse und rassistische Zugehörigkeitsregime zur Wehr setzten. Sie wird über Kämpfe sprechen, die bescheiden und radikal zugleich waren, wie beispielsweise die Forderung nicht-deutscher Arbeiter:innen, genauso behandelt zu werden, wie deutsche Arbeiter:innen.

ARBEITSMIGRATION UND WOHNVERHÄLTNISSE SEIT DEM SPÄTEN 19. JAHRHUNDERT



Dr. David Templin ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück.

Arbeitsmigrant:innen sind darauf angewiesen, dass eine gewisse Infrastruktur in den Ankunftsorten vorhanden ist. Dazu zählt neben einem Angebot an freien Arbeitsplätzen in erster Linie ein ausreichendes Angebot an Wohnraum. Blickt man in die Geschichte der Arbeitsmigration, erwies sich dieser Faktor immer wieder als Problem: Fehlende Unterkünfte, eine verbreitete Wohnungsnot, Überbelegung, mangelnde hygienische Bedingungen und die Ausnutzung einer Notsituation durch Vermieter:innen lassen sich für verschiedene Phasen der deutschen Migrationsgeschichte ausmachen. Der Vortrag beleuchtet die dabei beteiligten Akteure und die unterschiedlichen Formen, in der

Wohnraum für Arbeitsmigrant:innen organisiert wurde, ebenso wie die Aushandlungsprozesse und Konflikte, die sich an dieser Frage entzündeten.

ARBEITSMIGRANTINNEN – ALS JUNGE FRAU IN DIE WELT



PD Dr. Simone Haasler ist Sozialwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Arbeitssoziologie und Abteilungsleiterin bei GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Köln.

Im globalen Norden ist etwa die Hälfte aller Migrant:innen weiblich. Trotz ihres hohen Anteils am Migrationsgeschehen blieben Frauen lange Zeit in der öffentlichen Wahrnehmung und auch im wissenschaftlichen Diskurs unsichtbar, denn die Migrationsgeschichte und -forschung konzentrierte sich hauptsächlich auf die männlichen Akteure im Wanderungsgeschehen. Insbesondere die Bildungs- und Erwerbsmigration galt lange Zeit als eine fast ausschließlich männliche Angelegenheit, obwohl auch Frauen zu jeder Zeit an diesen Wanderungen maßgeblich beteiligt waren. Auf der Nordwolle waren Arbeitsmigrantinnen seit je her ein fester Bestandteil der Belegschaft. Die Migrationsmotive der Frauen unterschieden sich dabei nicht wesentlich von denen der Männer: auch sie suchten Arbeit, wollten bessere Berufschancen haben, ihre Familie im Heimatland unterstützen oder sie zogen ihren bereits migrierten (Ehe-)Partnern oder Familienangehörigen nach. Jedoch war in historischer Perspektive gerade für junge Frauen aus Ost- und Südeuropa die Suche nach Arbeit in einem fremden Land sehr viel voraussetzungsreicher als für Männer und mit vielerlei Risiken verbunden. Ein großes Abenteuer – aber auch eine große Herausforderung, einerseits die Familie zu verlassen und andererseits die klassischen Rollenvorstellungen zu durchbrechen, was nicht immer auf Akzeptanz traf.